

# Mein Smartphone

## Tipps, Informationen, Vorsichtsmaßnahmen

### Mobiles Internet

Ein geeigneter Tarif mit einer großen Datenobergrenze ist fast zwingend notwendig, wenn man nicht finanziell ausbluten will. Denn gerade Smartphones verbinden sich oft ohne Zutun des Besitzers mit dem Internet, z.B. für die Aktualisierung von Apps oder Spielen. Da Smartphones eigentlich kleine Computer sind, besteht zudem die Gefahr von Virenattacken und Hackerangriffen aus dem Internet. Daher: Antivirusschutz und Firewall installieren! Und nicht zu vergessen sind die im Internet üblichen Vorsichtsmaßnahmen beim Onlinebanking und -Shopping, beim Mailverkehr usw. Passwörter sollten auf keinen Fall im Handy gespeichert werden, ein evtl. Verlust desselben könnte teuer zu stehen kommen!

### Roaming

Der 15. Juni 2017 kann in diesem Zusammenhang wohl als historischer Tag bezeichnet werden – seit diesem Datum darf das Telefonieren und SMS-Schreiben im EU-Ausland endlich nicht mehr kosten als im Inland – „Roam like at home“! Konkret heißt dies, dass das nationale Angebot auch in den anderen EU-Ländern gilt, d.h. es fallen keine zusätzlichen Kosten an, solange sich jemand in dem vorgesehenen Rahmen bewegt (SMS, Freiminuten). Im Prinzip gilt dieselbe Regelung auch für das Internetsurfen im Ausland, hier gibt es jedoch einige Einschränkungen zu beachten. So können die ausländischen Anbieter Mehrkosten verlangen, wenn jemand bei seinem Angebot weniger als 3,85 Euro/GB bezahlt, und das ist häufig der Fall. Wie hoch die Datenobergrenze ist, innerhalb der kostenlos gesurft werden kann, muss also im Einzelfall ausgerechnet werden bzw. man schaut im Internet nach. Bei den billigen Angeboten von ca. 5 Euro/Monat beträgt das freie Mindestvolumen ca. 1,1 GB, bei teureren Angeboten zu 20 Euro/Monat ca. 4 GB.

Achtung: Für die Gültigkeit dieser Roaming-Regelung ist es Voraussetzung, dass man weniger Zeit im Ausland als daheim verbringt („fair use“).

Evtl. Mehrkosten bei Überschreitung der Grenzen des Angebotes bzw. der Zeiten im Ausland sind folgende:

- 3,2 Cent + Mwst. pro Minute für Telefonate
- 1 Cent + Mwst. für SMS
- 4,5 Euro + Mwst. pro GB (Betrag für das Jahr 2019, wird jährlich vermindert)

Die neue Regelung gilt für alle EU-Länder – vorerst auch noch für Großbritannien.

Vorsicht ist aber in Ländern außerhalb der EU (z.B. Schweiz, Türkei, Amerika, Albanien) angebracht! Denn hier kann es nach wie vor sehr teuer werden, vor allem das Surfen im Internet! Es ist zwar eine sogenannte „Warnschwelle“ von 50 Euro + Mwst. vorgesehen (d.h. ab dieser Summe wird der Dienst unterbrochen und man muss sich aktiv einwählen), aber schlussendlich muss jeder selbst die Kosten im Auge behalten.

Zur Vermeidung hoher Internetkosten in diesen Ländern ist es daher ratsam, Alternativen zu überprüfen (z.B. eigene SIM-Karte mit günstigem Tarif direkt im Ausland kaufen, alle automatischen Aktualisierungen abschalten und möglichst in den kostenfreien WLAN-Netzen einsteigen (Hotels, Bahnhöfe u.a.)!

Keinen Einfluss hat die gesamte Roaming-Regelung freilich auf Telefonate von Italien ins Ausland bzw. aus dem Ausland angenommene Anrufe, d.h. hier greift nach wie vor der entsprechende Tarif des Anbieters!

### Apps und Spiele

Kostenlose Apps und Spiele gibt es wie Sand am Meer, doch irgendeinen Nutzen will der Anbieter natürlich daraus ziehen – z.B. Werbung und Daten. Die meisten Apps verlangen bei der Installation weitreichende Zugriffe auf persönliche Daten und sind dann auch fleißig damit beschäftigt, diese im Hintergrund oder bei Aktualisierungen auszuspionieren und z.B. für Werbezwecke zu verwenden oder weiterzugeben.

Achtung bei den sogenannten „In-App-Käufen“: Schneller als gedacht aktivieren sich plötzlich recht unscheinbare, nicht auf den ersten Blick erkennbare, teure Zusatzdienste. Es reicht manchmal auch schon aus, versehentlich auf ein Werbefeld zu klicken, um dann auf komplizierten Wegen als Abonnent irgendeines Dienstes zu gelten (z.B. eines Gewinnspiels, einer Spieleplattform) und somit automatisch einen Vertrag abgeschlossen zu haben. Dann muss für die gesamte Vertragsdauer bezahlt werden, egal, ob man

**Smartphone**

den Dienst benutzt oder nicht. Eine Kündigung ist oft nur schwer zu bewerkstelligen und häufig überhaupt erst nach mühevoller Kleinarbeit und Recherche der genauen Vorgangsweise möglich.

Achtung auch bei kostenlosen Spielen: Um wirklich weiterzukommen, musst du dir bei manchen Spielen „Credits“ oder andere virtuelle Komponenten (Zubehör, notwendige Werkzeuge usw.) dazukaufen.

Die kostenpflichtigen Apps sind oft Weiterentwicklungen oder verbesserte Versionen der kostenlosen Anwendung – wer sich einmal an eine bestimmte App gewöhnt hat, rüstet vielleicht auch auf die Bezahlvariante um. Die Kosten halten sich meist in Grenzen und befinden sich oft irgendwo zwischen 0,50 € und 5 €. Klingt eigentlich nach nicht viel – aber gerade hier liegt der Haken: Eine App pro Monat bringt niemanden in den finanziellen Ruin, aber die kleinen Beträge summieren sich – und plötzlich sind 20 €/Monat weg und das Handy randvoll mit Apps, die oft nicht genutzt und nur zum Spaß heruntergeladen werden.

Hier eine Zusammenfassung der wichtigsten Vorsichtsmaßnahmen bei Apps und Spielen:

- vor Installation Beschreibung und Nutzerbewertungen ansehen
- bei den Programmeinstellungen nur die absolut notwendigen Zugriffsrechte zulassen
- Werbebanner nicht anklicken
- regelmäßig das Guthaben und die Abbuchungen bzw. einzelnen Posten kontrollieren
- die automatische Aktualisierung deaktivieren bzw. nur manuellen Zugriff zulassen. Leider funktionieren dann viele Apps gar nicht mehr, also bleibt einem nichts anderes übrig, als die Datenübertragung hinzunehmen oder auf die App zu verzichten.
- bei kostenpflichtigen Apps, auch wenn sie wenig kosten, hinterfragen: Brauche ich das wirklich?
- nicht vergessen: viele Apps und Spiele bremsen das Smartphone aus und es könnte bald der Eindruck entstehen, dass ein neues gebraucht wird, weil das alte zu langsam ist. Eine ordentliche „Säuberungsaktion“ kann hier manchmal Wunder wirken!

## WhatsApp, Facebook, Instagram und Co.

Trotz der unbestrittenen Vorteile der verschiedenen Messenger und Social Media Plattformen gelten auch hier die üblichen Vorsichtsmaßnahmen, was Datenschutz, Privatsphäre und Internetnutzung betrifft.

Besonders zu bedenken bei der Veröffentlichung von Fotos: Das Netz vergisst nichts!

Seit der Übernahme durch „Facebook“ ist WhatsApp zwar wieder kostenlos, doch ganz ohne Eigeninteresse war der Deal wohl doch nicht – wie üblich landen die Daten auf Servern in den USA – kommerzielle Nutzung wie Werbung und Weiterverkauf der Daten nicht ausgeschlossen! (siehe Skandale rund um Facebook)

## Diebstahl oder Verlust

Neben dem Verlust des (mehr oder weniger teuren) Gerätes geht es auch um das Guthaben und nicht zu vergessen um persönliche Daten! Im Prinzip gibt es mehrere Dinge, die du tun kannst bzw. musst:

- a) Zuerst das eigene Handy anrufen (Verlust), vielleicht befindet es sich noch in der Nähe bzw. ein ehrlicher Finder meldet sich.
- b) Das Smartphone blockieren und/oder die Daten über Fernzugriff löschen. Je nach Betriebssystem gibt es unterschiedliche Vorgehensweise; für Fernzugriff muss vorher natürlich die entsprechende Einstellung getätigt werden und das Smartphone und die Internetverbindung müssen eingeschaltet sein. Es gibt eigene Apps, die noch verschiedene Zusatzfunktionen aufweisen (z.B. Fotos vom Täter, der versucht, die Displaysperre aufzuheben, Fernsteuerung über SMS, Ferneinschaltung per GPS)
- c) SIM-Karte und Telefon über Mobilfunkanbieter blockieren bzw. sperren. Dazu braucht es die sogenannte „IMEI“- Nummer (eindeutige, weltweite Zulassungsnummer). Diese sollte man sich notieren; man findet sie meist als Aufkleber auf der Originalverpackung oder hinter dem Akku, außerdem kann man sie auch mit der Tastenkombination **\*#06#** aufrufen.
- d) Verlust- bzw. Diebstahlanzeige bei der Polizei. Auch wenn man damit meist nicht das Telefon zurückbekommt, diese Meldung wird auch für die Telefongesellschaft oder für evtl. abgeschlossene Diebstahlversicherungen gebraucht

## Bluetooth/WLAN/GPS

Durch Bluetooth können Daten von einem Handy auf ein anderes übertragen werden – das können jedoch auch andere, die in Reichweite sind, und so können Hacker die Daten des Handys abfragen und über das gehackte Telefon alle Dienste in Anspruch nehmen. Dasselbe gilt im Prinzip auch für unverschlüsseltes WLAN. Daher ist es wichtig, diese Funkdienste immer zu deaktivieren, wenn sie nicht benützt werden. Beim Surfen in öffentlichen WLAN-Funknetzen („Hotspots“) ist auf eine entsprechende Verschlüsselung zu achten (am besten nach dem neuen Standard WPA2), damit keine Daten abgefangen werden können. Weiters empfiehlt es sich auch, das GPS-Signal abzuschalten, wenn es nicht gebraucht wird - es sei denn, man spielt gerade Pokémon Go, ist in den Bergen unterwegs oder möchte sonst immer punktgenau geortet werden können. Die genannten Funktionen haben noch einen zusätzlichen Nachteil: Man kann dem Akku beim Entladen zuschauen, vor allem die GPS-Funktion ist ein extremer Energiefresser! Vorsicht auch beim sogenannten „Tethering“ – dem Benutzen des eigenen Smartphones als Hotspot bzw. Modem für andere Geräte. Je nach Mobilfunkanbieter können hier hohe Kosten anfallen, bis zu 3 Euro pro Verbindung!

## Verleih – Verkauf – Entsorgung des Smartphones

Jemandem sein Smartphone zu leihen, ist immer mit einem gewissen Risiko verbunden, denn was jemand mit dem Handy macht und wo überall er im Internet unterwegs ist, ist sehr schwer zu überprüfen. Neben dem „Daten“-risiko können auch Zusatzkosten für Telefonate ins nicht-EU-Ausland bzw. für Internetnutzung dazukommen. Im Nachhinein kann es so zu bösen Überraschungen und zur Gefährdung der Freundschaft führen. Vor einem evtl. Weiterverkauf und auch bei der Entsorgung des Gerätes sollten unbedingt alle Daten und Kontakte im Telefonspeicher gelöscht und das Gerät auf Werkseinstellung zurückgesetzt werden. SD-Speicherkarte nicht vergessen!

## Bezahlen mit dem Smartphone – „Mobile Payment“

Vor allem in China wird mittlerweile fast nur mehr mit dem Smartphone bezahlt – „Alipay“ und „WeChat Pay“ haben zusammen über eine Milliarde User! Es ist billig, schnell und wird überall akzeptiert.

Dabei funktioniert das Smartphone wie eine Art „digitale Geldbörse“. Mit dem Einscannen eines Produktes über den „QR-Code“, Eingabe des Preises, Menge und anschließender Bestätigung kann direkt bezahlt werden. Auch kann so Geld von Smartphone zu Smartphone transferiert werden (z.B. unter Freunden).

In Europa ist man da noch in den Kinderschuhen, obwohl die großen „Player“ wie Google und Apple ihre Systeme „pushen“ (Apple Pay, Google Pay) und auch viele andere Unternehmen immer wieder ein „völlig innovatives“ System auf den Markt bringen. Auch einzelne Banken bieten verschiedene Möglichkeiten an (z.B. Jiffy). Es gibt einen Wildwuchs an Systemen, die entweder nur sehr eingeschränkt oder sogar nur lokal (z.B. Apps für Fahrkarten, städtische Parkgebühren) funktionieren. Ein einheitliches und universelles Bezahlungssystem gibt es noch nicht, vielleicht hat sich deswegen das „Mobile Payment“ auch noch nicht durchgesetzt. Wer will schon 10 verschiedene Apps und immer denken müssen, wo welche funktioniert?

Was hingegen bereits vielfach gut funktioniert, ist das „kontaktlose“ Bezahlen am POS-Gerät im Einzelhandel. Dafür braucht es ein NFC-fähiges Smartphone, ein aktuelles Betriebssystem und eine hinterlegte Bankomat- bzw. Kreditkarte. Bei Beträgen bis zu 25 Euro wird in der Regel kein PIN gebraucht.

Wie kommt aber das Geld aufs Smartphone? Die meisten Apps und Dienste benötigen eine Verknüpfung mit einem Konto oder einer Kreditkarte, also kommt man doch nicht ganz ohne Bankdienste aus.

Das Smartphone wird also immer wichtiger, wenn es auch noch als mobile Geldbörse dient.

Obwohl alle Anbieter und Visionäre von der „absoluten Sicherheit“ ihrer jeweiligen Produkte überzeugt sind, gibt es doch Bedenken und offene Fragen. Denn nicht erst seit „Snowden“ ist bekannt, dass so gut wie alle Daten gehackt, ausgelesen und ggf. auch missbraucht werden können. Datenschutz? Privacy? Für die meisten ist das sowieso kein Thema, nach dem Motto: „Es wird schon passen, ich habe ja nichts zu verbergen“. Gepaart mit flächendeckenden Überwachungskameras machen die oben erwähnten Systeme eine fast lückenlose Überwachung der Bürger möglich – China geht bereits stark in diese Richtung bzw. praktiziert es bereits in einigen Testgebieten („Social Scoring“).

## Vertrag oder Wertkarte?

### Vorteile der Wertkarte:

- Klare Kostenbegrenzung in der Höhe des Guthabens
- Keine mehrjährigen Verpflichtungen, keine Fixspesen, größtmögliche Flexibilität
- Gefahr der Verschuldung durch hohe Rechnungen wird gebannt
- Mittlerweile gibt es auch gute und relativ günstige Angebote mit Freiminuten/SMS und Internetnutzung
- Freie Verfügbarkeit des Smartphones, falls der Anbieter gewechselt wird (kein „Branding“)

### Vorteile des Vertrags:

- Meist noch günstigere Telefon- und Internettarife (Flatrate, Zusatzleistungen)
- Kostenersparnis für Menschen, die sehr viel telefonieren, schreiben und das Internet nutzen
- Mit einem Vertrag erhält der Nutzer oft auch ein Handy/Smartphone der neuesten Generation (wofür er dann aber für eine gewisse Mindestzeit, meist 2 Jahre, an den Vertrag gebunden ist).

Die Entscheidung ist also von Fall zu Fall und je nach Nutzung zu treffen. Wer sich nicht zu lange binden und die Kosten klar im Blick haben will oder muss, greift besser zur Wertkarte.

Bei den Handyverträgen ist die Verschuldungsgefahr durch hohe Rechnungen nicht zu unterschätzen, immer wieder sprechen bei den Verbraucherzentralen und Schuldnerberatungen Konsumenten vor, welche Rechnungen von mehreren 100 Euro vorweisen. Diese hohen Beträge können aufgrund von Abzocke, versteckten Kosten oder auch falsch eingesetztem Telefonverhalten (z.B. Länder außerhalb der EU) zustande gekommen sein.

Gänzlich abzuraten ist von Verträgen in Kombination mit einem Ratenkauf des Smartphones. In der Regel erhalten die Nutzer in diesem Zusammenhang automatisch eine Kreditkarte, über welche die Raten fürs Smartphone UND die Raten für die Kreditkarte selbst (mit meist entsprechend hohen Zinsen) bezahlt werden müssen – ein ziemlich undurchschaubares und kompliziertes System, bei dem es vor allem um eines geht: zahlen, nicht zu knapp und sehr lange! Also: Sparen, bis man sich das Smartphone leisten kann!!!

Ergänzend noch etwas zum Thema „Versicherungsverträge“: Das Smartphone gegen Beschädigung zu versichern, lohnt sich nur bei wirklich teuren Geräten (500 Euro aufwärts), da die Kosten relativ hoch sind und wie bei allen Verträgen auf Ausschlüsse und Ausnahmen zu achten ist.

## Abhängigkeit/Suchtfaktor

Gerade beim Smartphone mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten ist die Gefahr groß, dass es zum Mittelpunkt des eigenen Lebens wird und ohne Smartphone nichts mehr geht. Das kann so weit gehen, dass:

- es stets griffbereit ist und nie ausgeschaltet bzw. „offline“ gestellt wird, auch nicht in der Nacht
- jemand in Panik ausbricht, wenn es kurzzeitig verlegt wurde
- jemand praktisch ständig und automatisch auf das Display blickt und etwas mit dem Gerät tun muss, auch wenn keine WhatsApp Nachricht, kein neues Facebook- oder Instagram-Post eingetrudelt ist.
- jemand sich fast nur mehr mit dem Gerät beschäftigt, die anwesenden Menschen (Partner, Freunde usw.) vernachlässigt (z.B. beim Essen, in der Bar) und die Welt rundherum nicht mehr wahrnimmt
- jemand sich schlussendlich ohne das Gerät nicht in der Lage sieht, den Alltag zu bewältigen.

In diesen Fällen kann bereits ein Verlust oder Ausfall katastrophale Folgen haben und richtige Entzugserscheinungen auslösen. Daneben gibt es natürlich auch die faktische Abhängigkeit: Da immer mehr Menschen wichtige Daten und manchmal ihr „gesamtes Leben“ auf Smartphones gespeichert haben, ist ein Datenverlust meist ein großes Problem. Daher ist es auch anzuraten, in regelmäßigen Abständen wichtige Daten, Kontakte u.a. zu sichern, (PC bzw. Cloud, Tools und Apps gibt es diesbezüglich zuhauf). Und wer bereits „Mobile Payment“ benutzt, muss sowieso die entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen treffen!

Ohne den Nutzen des Gerätes in Frage zu stellen, ist eine gewisse Skepsis und Nüchternheit aber doch angesagt - kein Gerät kann das wahre Leben ersetzen! Die meisten Menschen finden es auch extrem unhöflich, wenn sie neben dem Smartphone des Gesprächspartners nur die „zweite Wahl“ sind. Auch ein Gegenteil zum ständigen Bimmeln, „Daddeln“ und Erreichbar-Sein ist erkennbar - „Digital Detox“ – digitales Entschlacken. Es gibt Seminare dazu, Erlebniscamps, verschiedene Experimente, immer mehr Restaurants und Hotels als „handyfreie Zonen“ und natürlich viele „Youtube Tutorials“ und Online-Tipps.